

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 M. durch
Post in Remberg 1.10 M., in Heuberg,
Notia, Kubaß, Alerig, Gommio 1.15 M. und
durch die Post 1.24 M.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeilen
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Zeitpfeil“ und
des „Landmanns Samstagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 109.

Remberg, Sonnabend den 16. September 1905.

7. Jahrg.

Die neue ungarische Kabinettskrise.

Feldzeugmeister Baron Fejervary, der alte Theresienritter, hat mit Einsetzung seiner neuen benedictenministeriellen Kabinetts den Kampf um das allgemeine Stimmrecht geführt. Die Entscheidung über seine Vorschläge ist am Dienstag gefallen: der Kaiser lehnt alle Vorschläge Fejervarys ab. Die Einführung des allgemeinen geheimen Wahlrechts zum ungarischen Reichstage ab. Das Ministerium Fejervary wollte eine aktive Politik einleiten und mit ebenjo starken als vollständigen Mitteln das Ziel erreichen, die Massen den Schlagworten der vereinigten liberalen Opposition abwendig zu machen und das Wort Ungarn um die Regierung zu sichern. Sozialpolitische Reformen, sofort in Angriff genommen, sollten seinen Weg bezeichnen.

Infolge der im Kronrat geäußerten Bedenken des österreichischen Ministerpräsidenten Gausch ärgerte der Kaiser mit seiner Zustimmung zu diesem Programm, mit dem das Kabinet Fejervary stehen und fallen wollte und auch mußte. Der Kaiser selbst soll einen Vermittlungsvorschlag gestellt haben. Danach sollte sich die ungarische Regierung damit befassen, die Einführung einer Wahlreform auf Grund des allgemeinen Stimmrechts im Reichstage anzuführen. Einen solchen Standpunkt, der einem vollen Wiedergewinn gleichkomme aber Fejervary nicht einnehme.

Die vereinigte Opposition hätte damit, von einer großen Sorge befreit, einen faum gegebenen Sieg erringen und den Beweis einer Kraft geliefert, die sie nicht befe. Den Weg durch die Sadgasse hätte sie zwar durch den Abgang Fejervarys noch nicht gefunden, wohl aber eine noch verdiehltere Lage. Auch hätte sie den Beweis dafür erbracht, daß sie einschneidende und starke Maßregeln nicht zu fürchten braucht, und daß sie in Wien einflußreich, unerschütterliche Bundesgenossen hat, die mehrwichtigere die Veränderung des gegenwärtigen traurigen Ansehens Ungarns auch für Österreich und die Gesamtmonarchie als bedenklich ansehen. Schwereverhältnißlich die Stellungnahme des österreichischen Ministerpräsidenten Gausch. Er war selber Mitglied eines Kabinetts, das in Österreich das allgemeine Stimmrecht einführen wollte und in einer Geheimsitzung vertrat. Auch er fand und fiel damit. Und das allgemeine Stimmrecht, eine innere Angelegenheit Ungarns, sollte jetzt zum Anlaß von Einmischungen der österreichischen Regierung geworden sein?

Die Stellungnahme des Herrn von Gausch beweist gewiß nicht die Absicht einer Einmischung in ungarische Angelegenheiten, sondern den Wunsch, die österreichische Politik des Fortwühlens ins ungarische zu überlegen, die Verbinden zur ungarischen Reichstagsmehrheit nicht abbrechen und die vom Grafen Gotschowski im wohlverstandenen Reichsinteresse gewinnliche Enttarnung in Ungarn zu erleichtern. Ob dies nun durch die Ablehnung des Reformprogramms Fejervarys gelingen wird, ist eine Frage, deren Bejahung schon dadurch sehr erdwert ist, daß man in Ungarn geneigt ist, in dem Mißerfolge Fejervarys eine Schwäche zu sehen, die dem bereits gefürchten gemeinsamen Ansehen der Koalition zu statten kommt.

Es ist nur noch die Persönlichkeit des großen Monarchen, die hüten und oriben in allen Lagern Vertrauen einflößt. „Allgemeine Wehrpflicht, allgemeine Schulspflicht, allgemeines Wahlrecht“, das sind die Grundzüge, die er seit langem als natürliche Grundlagen gesunder Volks- und Staatsentwicklung ansieht. Daßer hat er den Vorschlag Fejervarys nicht sofort abgelehnt, sondern unter Rücksichtnahme auf Bedenken den erwähnten Vermittlungsantrag gestellt, der aber dem Ministerium Fejervary das Lebenslicht ausbließ. Die Absicht, allen Seiten gerecht zu werden, ist unvermeidbar. Welche Folgen der Verzicht, den Großherzogtum der den Reichstag beherrschenden Minderheit Ungarns energisch an den Leib zu rücken,

haben wird, dürfte sich erst nach dem Zusammentritt des Reichstages zeigen.

Notales und Provinzielles

Remberg, den 15. September.

— Traubenkuren. Traubenkuren werden gegenwärtig viel unternommen, und zwar meistens nicht ungen, denn die Medizin, die hierbei zur Verwendung kommt, ist noch nicht die schlechteste, wenn sie einem auch schließlich durch die reichlich bemessenen Quantitäten, in denen man sie zu sich nimmt, etwas „über“ wird. Immerhin dürfen wir froh sein, daß uns die gütige Natur ein so verhältnismäßig wirksames Heilmittel spendet, denn eine Weintraubenkur gewährt sich anerkanntermaßen als besonders wirksam bei Störungen in der Blutzirkulation, Verdaunungsstörungen und hieraus resultierender Hypochondrie, auch leistet sie bei Hämorrhoidalleiden, sowie bei Gicht wegen der auflösenden und abführenden Eigenschaften der im Saft der Beeren enthaltenen Salze und Zuckerstoffe ausgezeichnete Dienste. Die Dauer der Traubenkur erstreckt sich meist auf vier Wochen, während welcher Zeit man eine gewisse Diät einzuhalten, das heißt alle schweren, mehligten oder sauren Speisen und fetten Saucen zu meiden hat. Der Genuß mageren Fleisches ist daher gestattet, soll aber quantitativ inmäßig bedacht werden. **Alkohollin und Kochsüßholz verpönt.** Der allenthalben verbreitete Weintraubenkur unterstellt, sein Stutenhüter sein, sondern sich im Gegenteil viel Bewegung machen, denn diese erst verleiht der „Medizin“ die richtige Wirkung. Als besondere Weintraubenkur gelten Necan in Tirol und Dilsheim an der Saar.

Wittenberg, 14. September. Jüngendliche Durchbrüche, die beiden Brüder Theodor und Josef Schulte aus Dresden Strieder, wurden heute vormittag auf Leßners Gasse am Markt von Herrn Gendarm Widjelm ausgenommen. Aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe sind die etwa 12—13-jährigen Jungen gestern vor 14 Tagen von ihren Eltern ausgetrieben und haben, barfuß und notdürftig gekleidet, der eine sogar ohne Kopfbedeckung, den Weg von Dresden bis hierher zu Fuß zurückgelegt und während dieser Zeit ununterbrochen „blowiert“. Die unangenehmen Spuren dieser Lebensweise zur jetzigen Jahreszeit waren an dem Aussehen der Knaben nicht zu verkennen; durch die erfolgreiche Festnahme werden sie nun aber hoffentlich wieder in elterliche Fürsorge und Ordnung zurückgeführt.

Aus der Altmark. Unter dem hochpösischen Namen „zur geplagten Bellartofel“ hat sich in Wismar ein Gesangsverein gebildet. Der Gesang wird jedenfalls auch zum „Plagen“ sein.

Salme. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Montag Morgen gegen 10 Uhr unweit der hiesigen Station an einem Bahnübergang der Halle-Hettfelder Eisenbahn bei einer zeitweiligen Betriebsstörung zur Folge hatte. Ein in der Richtung Bismarck-Friedrichsdorf fahrender Güterzug, von dessen Maschine vorderrichtmäßig geküret und gestrichen wurde, fuhr auf ein mit 2 Ochsen bespanntes Fuhrwerk des Amtsrats Zimmermann Salme, und zwar zur Folge hatte, daß die Maschine und zwei Koflenwagen des Zuges entgleisten. Der Führer des Gepanns, ein 15jähriger Knabe, brach bei dem Unfall den rechten Arm zumeist; Er war von einem Streckenarbeiter auf den antommenden Zug aufmerksam gemacht worden, hatte aber wohl, da er des Deutschen unfähig, die bet. Warnung nicht verstanden. Um 1/5 Uhr nachmittags war die Betriebsstörung wieder beseitigt; bis dahin wurde der Verkehr durch Umleitungen aufrecht erhalten.

Weißeln, 12. Sept. Ein Fahrerdiebstahl, der ein vor einem Laden stehendes Rad faßt und damit verduften wollte, wurde von zwei Radfahrern verfolgt und schließlich so in die Ecke getrieben, daß er sich genötigt sah, das Fahrrad im Stiche zu lassen und in die Ecke

zu springen, um dieselbe zu durchschwimmen. Obgleich die Verfolger dem flüchtigen Steine nachschleuderten, entkam er dennoch nach dem anderen Ufer. Die Sache hatte so viel Aufsehen gemacht, daß der flüchtige am rechten Ufer angehalten und von einer Zivilperson nach Weissen gebracht wurde, wo er der Polizei übergeben werden sollte. Der Transport brachte aber seinen Schilling anstatt auf die nächste Polizeiwache nach dem Bahnhof, wo er ihm mit Rücksicht darauf, daß keine Kletter durch und durch nach waren, gestattete, sich eine Tasse Kaffee zu leisten. Er selber ging währenddem allein nach der Polizeiwache und machte prompt die Meldung von der Festnahme des Diebes. Der aber hatte inzwischen sein Heil in der Flucht gesucht und ist auch nicht wieder erlangt worden.

Jena, 12. September. Ueberfallen wurde gestern Abend gegen 8 Uhr am Holze zwischen Hämlich und Herstedt ein hiesiger Schmiedegeselle, der sich auf dem Heimwege befand. Die Mörder, zwei Handwerksburschen, durchsuchten seine Taschen und raubten aus einer Tasche des Leberziehers das Portemonnaie mit 3,04 M. Inhalt. Vorher hatten offenbar bei diesen Straßenräubern einen nach Jena wandernden Handwerksburschen angehalten, ihm das Meiste auf die Brust gesteckt und ihn gezwungen, ihnen seine Papiere, 14 Pfg. bares Geld und Brot zu überlassen.

Einmal. (schonpriege Leutenbeschwerden.) Eine reiche Bauernfamilie in Nagelsfeld wurde durch allerdand schlimme Unfälle und kleine Unglücksfälle schließlich zur Leberzeugung gekommen, daß der Teufel in ihrem Hause sein Unwesen treibe. Daraus wurde eine bekannte „weiße Frau“ aus dem unglücklichen Hause gezogen, die sich erbot, die unglückliche Familie von dem Bösen zu befreien. Zu dem Zweck wurde ein neuer in deren Topf, in dem ein ansehnlicher Goldbeutag verfertigt worden war, im Mittertag auf dem Erbseberg vergraben. Dort wurde der Teufel sich den Mannan holen und dafür die bedürftige Familie verschonen, sagte die „weiße Frau“. Damit auch nicht die leichten Zweifel in die Realität dieser Handlung aufkommen könnten, mußten die von Teufel geplagten Bauern der geheimnisvollen Vergrabung betreiben. Als die Sache beendet war, trat man den Heimweg an, doch da flogen von der Stelle, wo der Topf lag, einige kleine Feuerwerkskörper in die Luft, und mit Pathos verkündete die „weiße Frau“ den von eifigen Schauer ergriffenen Bauern, daß nunmehr der Teufel fort sei. Wohl fühlten die biederen Landleute sich einige Zeit erleichtert, es dauerte jedoch nicht lange, da mußte die „weiße Frau“ wieder zu Hilfe gezogen werden. Das wiederholte sich mit der Zeit sehr oft, und jedesmal ward den „Heisernen“ der Rat gegeben, etwas mehr Geld für Belegub in den Topf zu legen, dann werde er ganz verschwinden. Schließlich wurde den Bauern die Sache zu hoffnungslos. Es erfolgte Anzeige, und vor einigen Tagen wurde die „weiße Frau“ von Langensalka mit mehreren Angehörigen verhaftet. Die betrogene Familie in Nagelsfeld soll für die Verteilung des „Bösen“ nach unüberbrenn Schlingen der eingeleiteten Untersuchung 70.000 Mark aufgewendet haben. Insgesamt sind bis jetzt folgende 4 Personen verhaftet worden: Frau Dopf, ihr Schwiegerhohn Handwerksbursche Fahn und die Gebrüder Wilhelm und Adolf Becker, sämtlich in Langensalka. Die dem Landwirt Voigt in Nagelsfeld abgeschwindelte Geldsumme soll nach Feststellung sogar 86.000 Mark betragen. Bei den Verhaftungen wurden größere Geldbeträge beschlagnahmt.

Landwirtschaftliches

Anwendung des Chilisalpeters zur Herbstsaat. Unter den praktischen Landwirten kommt man immermehr zur Erkenntnis, daß eine fruchtige Ernährung unserer Kulturpflanzen in ihrer frühesten Jugend für ihre Entwicklung

von höchster Bedeutung ist. — Wie bei den Haustieren, so rückt sich auch bei unsern Kulturpflanzen eine mangelhafte Ernährung in der Jugend später bitter durch Schwäche und Anlage zu allen möglichen Krankheiten. — Leidet die Pflanze in ihrem ersten Entwicklungsstadium, bei Bildung von Wurzeln und Blättern, an Nahrungsmangel, so fügt das ihr Entwidlung eine Lücke bei, die nie mehr vollständig ausgefüllt werden kann. Jede Pflanze aber, die in ihrer Jugend reichliche Nahrung genießt, wird die vorige weit überholen und geht prächtig entfallen. — Da man dies für die Sommerung längst erkannte, gibt man den für die Entwicklung der jungen Pflanze so wichtigen Chilisalpetern häufig nicht mehr wie früher in drei, sondern in zwei stärkeren Portionen. — Wie steht es nun mit dessen Verwendung zur Herbstsaat? Weshalb schiebt man dessen Anwendung auf das Frühjahr, um schlecht überwinterten Saaten auszuweichen. Doch „Vorbeugen“ ist besser als „Heilen“, und das beste Mittel gegen die Heßen- und Frühlage, als auch um zurückgebliebene Saaten zu bessern, bleibt Chilisalpetern. Es empfiehlt sich aus nachstehenden genannten Gründen, einen bestimmten Teil des Chilisalpeters schon im Herbst zu geben und den Rest dann später im Frühjahr in mehreren Gaben. Der Chilisalpetern

ist ein wertvolles Düngemittel, das die Pflanze im Winter durch Blausäure und Ammoniak des Bodens. Gegen letzteres läßt sich natürlich nichts tun, doch der erstere ist bei Chilisalpeternbindung nicht zu fürchten. — Das Erfrischen geschieht durch Erfrischen des Saftes in den Zellen der Pflanzen. Dieser gefriert aber um so mehr, je dünner er ist, d. h. je weniger Nährstoffe er enthält. Wird nun den jungen Pflanzen das zum normalen Wachstum erforderliche Nährsalz schon vor dem Winter gegeben, so werden sie auch den schädlichen Einwirkungen des Blausäures bedeutend besser widerstehen können, als die ungenügend ernährten. Also auch aus dieser Tatsache spricht der Nutzen und die Notwendigkeit der Chilisalpeternbindung, besonders auch im Herbst.

Die Mengen, welche zu geben sind, richten sich nach der Vorfrucht und der letzten Stallmischung. Eine Chilisalpeternbindung erst erfolgt ist, da dieser sich im Winter nicht so schnell geriekt, als das Chilisalpetern, das einige sofort aufnehmbare Stickstoffdüngemittel, überflüssig wäre. Ist Stallmist schon zur Vorfrucht verwendet, so muß man schon im Herbst, namentlich bei den Hackfrüchten, wenigstens 25 Kilo pro 1/2 Hektar Chilisalpetern geben.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

13. Sonntag nach Trinitatis, den 17. September. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Brofft Schulz, Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidiak. Schulz.

Produktenliste.

Berlin, 14. September.

Weizen 1000 kg Juli 168,25, Sept. 170,00
Dz. 173,75 M.
Koggen 1000kg Juli 151,00, Sept. 152,00,
Dz. 153,75 M.

Bestellungen

auf den
General-Anzeiger
werden schon jetzt entgegengenommen.

Die Redaktion.

Maschinenbauanstalt

von
August Matthies
Bad Schmiedeberg, Wittenbergerstraße 224/226
empfecht

Dreschmaschinen mit Schüttler und Reinigung, paten-
tierte Drillmaschinen mit Momentregulierung, Kar-
toffelaushebemaschinen mit Hebel und Deichsel,
Häckselmaschinen, Reinigungsmaschinen, Kar-
toffeldämpfer, Schrotmühlen, ein- und zweischarige
Pflüge, Saätreggen und alle zum landwirtschaftlichen
Bedarf erforderlichen Geräte.

Reparaturen fachgemäß und billig.

Staatlich

kontrolliert wird die Marinefabrikation und deshaab
hat das konsumierende Publikum auch die absolute
Gewähr, dass die beliebte Delikatess-Margarine

„Solo in Carton“

ein appetitliches, reines und wohlschmeckendes Pro-
dukt ist, das in den weitesten Kreisen als vorzüg-
liches Volksnahrungsmittel anerkannt u. geschätzt wird.

Man fordere jedoch ausdrück-
lich Solo[®] in Carton und achte
auf das auf jedem Paket be-
findliche Garantiedatum nebst
Siegeiverschuss!

Überall erhältlich!

Solo-Margarine

in Carton sowie Meyer'sche Margarine

Unerreicht

stets frisch zu haben bei

August Huhn.



Kachel- und Eisenzeug

zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen
unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten
Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine
für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister,
Kemberg, Burgstrasse 16.

Wirtschaftsverkauf

in Meuden.

Der Hüter August Holzwig in Meuden ist gefallen, seine
Wirtschaft, sowie sämtliche Acker-, Wiesen- und Wald-
grundstücke

Sonnabend den 16. d. Wts.,
abends 8 Uhr

im Kraufmann'schen Gasthose öffentlich meistbietend zu verkaufen.

I. A.: Franz Ehmam, Kemberg.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.

Anteiliges Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.

Abonnement durch die Postanstalten
vierteljährlich 3 Mark.

Von allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland, welche den
fortschrittlichen Gedanken pflegen und somit auf die geistige
Bilden wirken, ist die Halle'sche Zeitung

am besten unterrichtet

am weitesten verbreitet.

Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin erhält die
Zeitung zu den bedeutendsten Blättern des Reiches, ist sie bezüglich
der ausgedehnten Nachrichtenreichhaltigkeit ausser der Provinz und den an-
grenzenden Staaten den landwirtschaftlichen Blättern jedenfalls vorzuziehen.

Wöchentliche Beschlüsse auf allen Gebieten.
Sachliche abgeleitete Beiträge. — Besondere und wertvolle
Berichterstattung. — Wissenschaftliche Realitäten etc. —
Romane erster Autoren. — Satire-Klitter. — Parlemen-
tarische. — Staatliche Handlung und Staats-Verträge.
— Saatenlands- und Ernte-Verichte.

Wöchentliche Gratis-Beilagen:
„Halle'scher Courier“, tägliche Familien-Beilage.
Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Chronometrer
Dr. G. H. B. e., Direktor der Landwirtschaftl. l. d. G. v. S. a. S.)

Illustr. Unterhaltungsblätter (Sonntags-Beilage).
Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsklassen,
insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle

Inserate eine vorzügliche Wirkung.

Belegpreis 80 Pfg.
Für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.
Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

K. Joëls Buchdruckereien

in
Kemberg und Hoym.

Herstellung von

ein- und mehrfarbigen Druck-
sachen aller Art

bei mässigster Preisstellung.

Schnelle und kulante Bedienung.

Berger's Amato =

Schokolade

Unübertroffen.

Todesanzeige.

Gestern morgen 4 Uhr verschied nach längerem
Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, der Invalide

Friedrich Pohle

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend tiefbetrubt an,
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Fröhnel's Festsaal!

Sonntag den 17. d. W. ladet zum

Allgem. Ball

freundlichst ein

Karl Fröhnel.

Weintraube.

Sonntag den 17. Septbr. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

W. Müller.

Lubast.

Sonntag den 17. Septbr. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Otto Bley.

Gaditz.

Sonntag den 17. Sept. ladet zum

Erntefest und Tanz

freundlichst ein

Karl Müller.

Merkwitz.

Sonntag den 17. Septbr. ladet zum

Erntefest u. Tanz

freundlichst ein

Frau Müller.

Bahnhof Benden.

Sonntag den 17. Septbr. ladet zum

Erntefest

freundlichst ein

Frau M. Semmer.

Meuro.

Sonntag d. 17. u. Montag d. 18. d.

Erntefest

wogu freundlichst einladet

Ww. Richter.

Schnellin.

Sonntag den 17. Septbr. ladet zum

Erntefest

freundlichst ein

Oswin Miersch.

Uthausen.

Sonntag d. 17. u. Montag d. 18. d.

Erntefest

wogu freundlichst einladet

A. Braunsdorf.

Zum Sonnabend empfehle:

Kassler Rippenspeer

gek. Schinken

gek. Pöckelfleisch

Mortadella-Wurst

div. Aufschnitt

Wiener Würstchen

Rich. Krausemann.

Frisch geschlachtetes

Kammelfleisch

empfecht

G. Zahn.

Wohnung

von 2 Stuben, Kammer und Küche

zum 1. Oktober oder später geucht

Angebote unter A. K. an die Expe-
dition ds. Bl. erbeten.

Eine Wohnung

ist zum 1. Januar 06 zu vermieten

Leipzigstrasse Nr. 26.

Köstritzer Schwarzbier

Schultheise-Versand

-Märzen

Herzblätchen

Champagner-Weisse

ff. Weisses

ff. Erambier

Selterwasser

empfecht

W. Schwann,

Böttcherei und Bierverlag.